

Čornejová, Ivana: *Kapitoly z dějin pražské univerzity v letech 1622–1773* [*Kapitel aus der Geschichte der Prager Universität in den Jahren 1622–1773*].

Univerzita Karlova, Praha 1992, 193 S.

Die aus einer 1987 verfaßten Prager Dissertation hervorgegangene Studie von Ivana Čornejová zur Geschichte der Prager Universität behandelt die eineinhalb Jahrhunderte umfassende Zeitspanne zwischen der Übernahme des Carolinums durch die Jesuiten 1622 und der Auflösung des Ordens im Jahre 1773. Der Zeitpunkt der Neugründung einer Vier-Fakultäten-Universität unter dem Namen „Karl-Ferdinands-Universität“, 1654, – dieses Jahr erscheint durch einen bedauerlichen Druckfehler auf der Titelseite – markiert lediglich das Ende des ersten Kapitels. Die Verfasserin stützt sich vor allem auf das – im Gegensatz zur Epoche vor der Schlacht am Weißen Berg – für das 17. und 18. Jahrhundert überaus reiche ungedruckte Quellenmaterial des Prager Universitäts-, Zentral-, Stadt- und erzbischöflichen Archivs, der Bestände des Nationalmuseums, der Nationalbibliothek und des Strahov-Klosters sowie der entsprechenden Sammlungen in den Regionalarchiven Brünn, Leitmeritz/Außenstelle Schüttenitz und Troppau/Außenstelle Olmütz. Ihre stupende Quellen- und Literaturkenntnis zeigte bereits das 1986 zusammen mit Anna Fechtnerová vorgelegte Biographische Lexikon der Prager Universität, das eine Fülle wertvoller Angaben über die Lehrkräfte der philosophischen und theologischen Fakultät aus den Jahren 1654 bis 1773 vereinte¹. Zusammen mit der einige Jahre zuvor von Miloslava Melanová und Michal Svatoš zusammengestellten Bibliographie zur Prager Universitätsgeschichte bis zum Jahre 1622² liegen damit für einen Zeitraum der frühen Neuzeit gute Orien-

¹ Vgl. Čornejová, Ivana/Fechtnerová, Anna: *Životopisný slovník pražské univerzity. Filozofická a teologická fakulta 1654–1773* [Biographisches Wörterbuch der Prager Universität. Philosophische und theologische Fakultät 1654–1773]. Praha 1986.

² Vgl. Melanová, Miloslava/Svatoš, Michal: *Bibliografie k dějinám pražské univerzity do roku 1622* [Bibliographie zur Geschichte der Prager Universität bis zum Jahre 1622]. Praha 1979.

tierungswerke vor, die den Mangel einer umfassenden Universitätsgeschichte zwar nicht ausgleichen, den Wissensstand aber doch zuverlässig dokumentieren und gleichzeitig auf Lücken und zukünftige Ansatzpunkte verweisen.

In vier Kapiteln umreißt die Verfasserin das Spannungsgefüge zwischen Universität, Staat und Kirche bis zum Sieg des Unionsgedankens 1654, die rechtliche und organisatorische Entwicklung der vereinigten Carolo-Ferdinanda, ihre Rolle bei der Rekatholisierung der böhmischen Länder und schließlich ihr Selbstverständnis im Vergleich zu anderen mitteleuropäischen Hochschulen. Ihre Hauptthese lautet, daß von einer Stagnation nach 1620 nicht uneingeschränkt die Rede sein könne. Sie tritt damit der bisher vorherrschenden Ansicht entgegen, Forschung und Lehre an der Prager Universität seien vor den thesesianischen und josephinischen Reformen durch einen allgemeinen, den Lehrkörper und Unterrichtsbetrieb gleichermaßen erfassenden Abwärtstrend gekennzeichnet gewesen. Die juristische und medizinische Fakultät etwa – anders als bei den eindeutig jesuitischen Universitäten in Olmütz und Breslau waren in Prag diese Fakultäten nicht von den Jesuiten beherrscht, sondern entwickelten sich weitgehend selbständig – hätten weniger an innerem Niveau und äußerer Attraktivität verloren als die philosophische und theologische Fakultät.

Auf weiten Strecken aber geht es der Verfasserin weniger um eine Neuinterpretation als vielmehr um eine fakten- und quellengesättigte Herausarbeitung der entscheidenden Zäsuren und Einschnitte der Universitätsentwicklung. Insbesondere die Rolle der Jesuiten, die sich der Ansprüche des Prager Erzbischofs als *protector studiorum et cancellarius* ebenso wie der Vorstöße der Landesherrschaft und des Wiener Zentralismus zu erwehren suchten, wird dabei immer wieder aufgewertet. Gleichzeitig betont die Verfasserin die Hartnäckigkeit, mit der diese danach strebten, ihr Unterrichtsmonopol für die höhere Bildung in den böhmischen Ländern aufrechtzuerhalten. Insofern sei es auch als Verdienst der Jesuiten zu werten, wenn die Prager Universität ihre traditionsreiche Stellung unter den gegebenen Voraussetzungen zu wahren vermochte.

Im Gegensatz zum Biographischen Lexikon der Prager Universität ist bei der vorliegenden Studie leider auf Namens- und Sachregister verzichtet worden. Überdies ist zu bedauern, daß die dort abgedruckten Tabellen und Graphiken, die unter anderem wertvolle Hinweise auf die organisatorische Struktur der Universitätsverwaltung sowie die territoriale Herkunft des Lehrkörpers der einzelnen Fakultäten im 17. und 18. Jahrhundert geben, hier nicht eingearbeitet wurden.